

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Anzeigerhaltungsblatt am Samstag.

Donnerstag, den 6. Juni 1878.

Abonnementspreis: halbjährlich 1 R 80 J, im Bezirk 2 R 20 J. Einzelumschlaggebühr: die gewöhnliche Stelle 2 R

### Ämtliche Bekanntmachungen.

## Liegenschaftsverkauf.

In der Gantische des Karl Schuler, Kronenwirths hier, kommt die Liegenschaft Donnerstag, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe, und zwar:



P.N. 39. 5 Ar 20 Met. Einweistodigt. Wohnhaus mit Scheuer, Anbau, Backofen, Brennerei-Einrichtung, Kellerhaus mit gewölbtem Keller und Hofraum im hintern Weiler.

Mit dinglicher Schilbwirthschafts-Gerechtigkeit. Brandvers. Anschlag 4380 M Anschlag 3120 M Güter.

P.N. 36. 23 Ar 81 Met. Gras-, Baum- und Gemüsegarten allba. Anschlag 1020 M

P.N. 5. 32 Ar 2 Met. Wechselfeld in Hauswiesen. Anschlag 200 M

P.N. 63/1. 38 Ar 99 Met. Wechselfeld in Scheuren-Acker. Anschlag 630 M

P.N. 65/1. 11 Ar 84 Met. Acker in Goldenäckern. Anschlag 310 M

P.N. 10./1. 1 Hekt. 20 Ar 49 Met. Wechselfeld im Stutz. Anschlag 680 M

P.N. 106. 1 Hekt. 55 Ar 24 Met. Wechselfeld allba. Anschlag 1540 M

P.N. 136/2. 1 Hekt. 1 Ar 21 Met. Wechselfeld und Wiese im Plinkhardt. Anschlag 1150 M

P.N. 3/4. 19 Ar 7 J Met. Wiese in Hauswiesen. Anschlag 200 M

P.N. 111. 25 Ar 80 Met. Wiese in Rosenäckern. Anschlag 420 M

P.N. 118. 44 Ar 56 Met. Wiese in Plinkhardt. Anschlag 1250 M

P.N. 267/6. 32 Ar 26 Met. Wiese in Hauswiesen. Anschlag 400 M

P.N. 226/2. 1 Hekt. 92 Ar 74 Met. Nadelwald in Brandhecken. Anschlag 800 M

P.N. 456. 65 Ar 88 Met. Nadelwald in der Rohrmiß. Anschlag 250 M

P.N. 439. 51 Ar 27 Met. Nadelwald allba. Anschlag 250 M

P.N. 456. 36 Ar 66 Met. Nadelwald allba. Anschlag 120 M

P.N. 505. 26 Ar 4 J Met. Nadelwald in der Berghalden. Anschlag 130 M

Auswärtige Kaufsliebhaber wollen sich mit Vermögenszeugnissen versehen. Calw, den 5. Juni 1878.

R. Amtsnotariat. Teinach. Müller. Calw.

## Warnung.

Buchdrucker Benz im Armenhause, wo für alle seine Bedürfnisse, Kost, Kleidung etc. ausreichend gesorgt ist, bettelt unter dem falschen Vorgeben, daß er bloß Dach und Fach im Armenhause und keine Kost habe, und sucht auf diese Weise das Mitleiden zu erregen, mißbraucht aber das Erbettelte zur Befriedigung seiner Trunksucht, betrinkt sich tagtäglich in Branntwein, so daß diejenigen, welche ihn unterstützen, bloß dazu beitragen, diese lieberliche Lebensweise zu befördern.

Das Publikum wird hierauf aufmerksam gemacht, mit dem dringenden Wunsche, dem Benz alle und jede Unterstützung zu versagen, und im Falle er solche nachsucht, Anzeige davon zu machen. Am 1. Juni 1878.

Stabschultheißenamt. Schuldt. Calmbach.

## Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag, den 11. d. Mts., Mittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde: 188 Rm. buchenes Abholz,

82 Rm. buchene Reisprügel, 2 " tannene Scheiter, 384 " " Abholz, 141 " " Reisprügel, größtentheils auf der Kälblingsebene liegend.

Den 3. Juni 1878. Schultheißenamt. Soich.

## Lang- und Klobholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Dienstag, den 11. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich:

Langholz, 12,41 Festm. Klobholz, 27,52 Festm., lauter Tannenholz, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 3. Juni 1878. Gemeinderath.

## Wiltberg. Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 12. Juni, Vormittags 9 Uhr, verkauft die Stadtgemeinde in dem Stadtwald Kengel: 11 Stück Birken, 6 bis 7 Met. lang, 16-30 Cm. Durchmesser, 100 Stück Eichen, 5-10 Met. lang, 16 bis 46 Cm. Durchmesser, 137 Stück eichene Wagnerstangen. Zusammenkunft im Schlag. Den 4. Juni 1878. Waldmeister Haarer.

## Schellbronn. Versteigerung.

Die Gemeinde Schellbronn versteigert am Donnerstag, den 13. Juni d. J., Mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus ungefähr 100 Met. Rinnen zum Pflastern. Lusttragende sind freundlich eingeladen. Den 29. Juni 1878. Bürgermeister Dchs.



Calw.  
Am Pfingstsonntag, den 9. Juni,  
Morgens 7 1/4 Uhr,  
**katholischer Gottesdienst.**

Stammheim.  
**Die Kinder-Rettungs-Anstalt**

feiert ihr 51jähriges Jahresfest am  
**Pfingstmontag**  
in hiesiger Kirche.  
Anfang Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Altenstaig.  
**Missionsfest.**

Sonntag, den 16. Juni,  
Nachmittags 2 Uhr,  
wozu herzlich eingeladen wird.

**Feuerwehr.**



Die freiwillige Feuerwehr  
in Simmozheim hat uns zu  
ihrer am Pfingstmontag  
stattfindenden Fahnenweihe  
eingeladen. Der Verwaltungsrath  
hat beschlossen, der Ein-  
ladung zu folgen, und werden die Mitglie-  
der gebeten, sich zahlreich zu betheiligen.  
Sammlung Vormittags 10 Uhr beim  
Spritzenhaus in voller Ausrüstung.

Das Commando:  
Georgii.

Nächste Woche badt

**Augenbrekeln**

B. Frohmeyer  
beim Röhlle.

Altburg.

**Glaserarbeit.**

Der Unterzeichnete braucht für seinen  
Neubau 14 Stück 4flügelige Fenster, wo-  
von 10 Stück 4' 2" hoch und 28" breit,  
4 Stück 3' 8" hoch und 28" breit sein  
müssen. Dieselben müssen von gesundem  
rothforchem Holz sein.

Lusttragende Glaser wollen ihre Of-  
ferte längstens bis

Montag, den 10. d. M.,  
Mittags 11 Uhr,  
versiegelt bei Unterzeichnetem einreichen.  
Schultheiß Koller.

Sirsau.

Es wird ein gut erhaltener

**Strohstuhl**

zu kaufen gesucht.

Schuhmacher Koch.

**Den Grasertrag**

von 1/2 Morgen verkauft

Christian Weiß.

Calw, den 4. Juni 1878.

**Ein neuer Mordanfall**

Ist am letzten Sonntag Nachmitt. 2 Uhr auf unserm greisen Helben-  
kaiser unternommen worden, beinahe hätte das höllische Subenstück  
sein Ziel erreicht und wäre dem der deutschen Nation so theuren Leben  
seines ruhmreichsten verdienstvollsten Kaisers im 82. Lebensjahre ein

Calw.

**Wirthschafts-Empfehlung.**



Speisen zu bedienen.

Audurch zeige ich an, daß ich die Bierbrauerei und  
Wirthschaft zum Tann- und Schwarzwald pachtweise  
übernommen und heute eröffnet habe. Indem ich bitte, das dem  
seitherigen Pächter, Hr. Pfister geschenkte Wohlwollen auf mich  
zu übertragen, versichere ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein  
wird, meine werthen Gäste nur mit gutem, reinem Stoff und

Achtungsvoll

Georg Frey.

Es sind mir ca.

**50 Sommeranzüge für Herren**

von modernem Bukskin, neuestem Schnitt, bestens gearbeitet,  
übrig geblieben, und verkaufe ich solche,  
welche 60 Mark kosteten, für M. 40. —, die zu M. 40. —  
für M. 30. — u. u.

Eduard Armbruster,  
Pforzheim.

Teinach.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer Hochzeit erlauben wir uns, alle unsere Freunde und  
Bekannte von Stadt und Land in den Gasthof zum Hirsch auf nächsten  
Montag, den 10. Juni,  
freundlichst einzuladen.

Johann Walz,  
Gypfer von Neubulach.  
Katharine Dittus  
von Teinach.

Prima

**Burgauer Stichtorf**

liefern ich vom 15. Juni an in Lögons  
von 200 Ctr., zum Preise von 54  
Ctr. ab Burgau gegen Baar. Fracht bis  
Calw 35 J pr. Ctr. Baldige Aufträge  
erbittet sich

C. B. Seltzer.

**Den Herren Lehrern**

empfehle ich nach Vorschrift gefertigte  
**Vierteljahrsschriften.**  
H. Diehlmann.

Würzbach.

**Bau-Abkord.**

Unterzeichneter verankort die Maurer-  
und Zimmerarbeit bei Herstellung eines  
neuen Hauses sammt Schener, am  
Montag, den 10. Juni,  
Mittags 1 Uhr,

bei Bäcker Nienhart, wozu Liebhaber  
eingeladen sind.

M. Raibenbacher.

**Baaren-Etiquettes**

empfehle die A. Delschläger'sche  
Buch- und Steinbruderei.

**Starke Rosenköhl-,  
Karviol- und Salat-  
seklinge**

empfehle

Gärtner Klöpfer.

**Den Futterertrag**

im Stedenäckerle verkauft

Chr. Müller, Luchscheerer.

Calw.

**Den Gras- und Klee-  
Ertrag**

von 1 3/4 Morgen Ader verkauft

Marie Kohler.

**Milch**

ist zu haben bei

Müller Breitling.

Ende aus Mörderhänden bereitet worden, hätte nicht auch dieses Mal  
sichtbar wieder Gottes allmächtige Hand das theure Leben beschützt.  
Schrecken und Schamgefühl ergreift das Herz jedes ehrlichen Mannes,  
daß solch höllisch ruchlose Thaten gegen den Edelsten und Höchsten  
des Volkes begangen werden können, eine unabsehbar tiefe Demüthig-  
ung für das deutsche Volk ist es, daß Deutsche es waren, welche diese

Schandthat  
Kaiser wäh  
kein Mordg  
die unausl  
sich verm  
derjenigen  
hat. Am  
waffe auf  
Dr. Rob  
waren es,  
edlen deut  
und den de  
unterliegen  
auf, das  
Kaisermor  
nicht enbli  
droht ist.  
in Versam  
Abschaffun  
ist schreck  
welche von  
hoffend sic  
zu beobach  
Ungefähr  
Versamm  
und in B  
die öffentl  
Niemand  
mit sie in  
Aber  
diese Fre  
Berberber  
Segnung  
te erinner  
Ordnung  
Umkehr r  
stetige W  
Feinde d  
Wer and  
schritt tr  
sein Ziel  
— Ca  
St. Na  
zur offen  
am Bah  
Am  
Tel  
St. We  
Fieber,  
und mit  
643 Ein  
das Ver  
verbunde  
Felder  
Gehinge  
um die  
hierüber  
und was  
schon ein  
Herunter  
Retour  
hin zu  
bei sein  
wird.  
längerun  
ingen i  
und ha  
heranz  
dieser  
— E  
Unglück  
Steinb  
von hie  
1 1/2 jäh  
fort to  
Lamm  
stürzen



Schandthaten verübten. In des aufgeregten Feindes Land, wo der Kaiser während der Kriegezeit 1870/71 lange verweilte, fand sich kein Mordgefelle um sein Leben zu bedrohen, das deutsche Volk muß die unauslöschliche Schande erleben, daß unter seinen eigenen Söhnen sich verworfene Scheusale zu Kaiserwürdem ausbilden, zu Mördern desjenigen Kaisers, der das Höchste, das Größte für sein Volk geleistet hat. Am 11. Mai war es der Socialdemocrat Hbdel, der die Mordwaffe auf den Kaiser anlegte, auch dieses Mal stammt der Mörder Dr. Nobiling aus den Reihen der Socialdemocraten, Socialdemocraten waren es, die auf Geheiß ihrer deutschen Oberen unseren geliebten edlen deutschen Kronprinzen jüngst auf englischem Boden beschimpften und den deutschen Namen beschmutzten, es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß ein Plan in diesen Verbrechen liegt. Das Gift geht auf, das diese Verbrecherbande seit Jahren geschäftig sät, mit dem Kaiserermord wird begonnen und andere Unthaten werden folgen, wenn nicht endlich das deutsche Volk die Gefahr erkennt, von der es bedroht ist. Mit der frechsten Unverschämtheit wurde in der Presse, in Versammlungen, in Werkstätten, der Umsturz der Staaten, die Abschaffung des Eigenthums, der Ehe und der Religion gepredigt, es ist schreckenerregend; wie viele verworfene Subjecte sich fanden, welche von Verwirklichung dieser Ideen eine ihnen günstige Zeit erhoffend sich dieser Partei angeschlossen, schreckenerregend ist es aber auch zu beobachten, welche andere Kreise dieses Gift schon aufgefressen hat. Ungestraft durfte in Stuttgart der Socialdemocrat Dull in öffentlicher Versammlung aussprechen, man solle den Himmel den Spazzen überlassen und in Berlin waren es jüngst verkommene socialdemokratische Weiber die öffentlich aussprachen, dieser Gott taugt zu nichts, er hat noch Niemand geholfen, man will unsere Kinder nur Religion lehren, damit sie in der Knechtschaft bleiben, wir wollen nichts von dieser Religion.

Aber das deutsche Volk hat lange genug diese Freiheiten ertragen, diese Freiheiten des Lasters, die zum sittlichen und ökonomischen Verderben des Volkes führen. Man wird sich noch bei Zeiten der Segnungen der Religion, der Sitte und der Rechte der ehrlichen Leute erinnern, unbelümmert um das Geschrei derjenigen die in jeder Ordnung eine Reaction wittern. Ja wir wollen eine Reaction, eine Umkehr vor dem Abgrund und unser blutender Kaiser wird uns die stetige Wahnung sein, nicht laß zu werden im Kampfe gegen die Feinde des Reiches der Religion, der Sitte und damit des Volkes. Wer anderer Ansicht ist, wer ein Beharren oder gar noch einen Fortschritt in diesen Zuständen will, der möge hervortreten, aber auch sein Ziel nicht verheimlichen!

— Calw. Heute traf folgendes Telegramm über das Befinden Se. Majestät des deutschen Kaisers hier ein, was mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß künftighin diese Bülletins am Bahnhofe und Rathhause angeschlagen werden.

Am 5. Juni 1878. Stadtschultheißenamt Schuldt.  
Telegramm. Berlin, 4. Juni 1878. 10 Uhr Abends.  
Se. Maj. der Kaiser sind heute Abend frei von Schmerzen, ohne Fieber, haben wiederholt im Laufe des Tages kurze Zeit ruhig geschlafen und mit einigem Appetit Nahrung zu sich genommen.

664 Eingefendet. Auf seinen Geschäfts-Reisen hat Einjander dieß das Vergnügen, auch den mit manchen geselligen Annehmlichkeiten verbundenen Ort Gchingen jährlich 4 mal zu bereisen. Fruchtbare Felder und üppige Wiesen zieren den Weg von Teufelstein nach Gchingen, aber im nahen Tauben muß Vorspann genommen werden, um die Höhe zu erklimmen, um nach Gchingen zu kommen. Nun hierüber läßt sich nicht viel sagen, läuft ja doch die Würm. Ihm und was sie sonst für Namen haben soll und die die St. arten schon einige Jahre messen und unter- und versuchen, von Gchingen herunter; aber was soll man dazu sagen, daß diese Vorspann a. im Retourweg wieder nöthig ist! Man zahlt dort Vorspannlosten, um da hin zu gelangen, wo das Wasser von selbst hinläuft.

Gchingen soll pelunär gut stehen und ist zu verwundern, wie bei seiner sonstigen Rührigkeit einem solchen Uebelstand nicht abgeholfen wird. Eine Thalstraße Adtlingen—Denfringen—Gchingen, eine Verlängerung der Postroute von letzterem Ort bis Althengstett, und Gchingen ist mit seinen vorzüglichen Hopfen im Herbst auch zu finden, und hat dann der dortige Ortsvorsteher eher Ursache, sein Gchingen herauszustreichen, zu welchem letzterem die großgeschlagenen Steine in dieser Bergstraße allerdings mindergünstig absteigen.

— Bbblingen, 1. Juni. Unsere Gegend ist gegenwärtig von Unglücksfällen stark heimgesucht. In letzter Zeit verunglückte in den Steinbrüchen bei Gchingen einige Personen, worunter ein junger Mann von hier, welcher todt auf dem Plage blieb. Gestern wurde ein 1 1/2-jähriges Kind hier durch einen Holzwagen überfahren und war sofort todt, und heute kommt die Nachricht von Sindelfingen, daß Lammwirth Schlanderer von dort beim Bierführen durch den umstürzenden Wagen getödtet worden ist. — Unser Krankenhaus ist mit

Eisenbahnarbeitern überfüllt und kommen immer schwere und leichtere Verletzungen vor; so explodirte einem Mineur eine Dynamit-Patrone in der Tasche und liegt derselbe schwer verletzt darnieder. Durch Vorsicht könnten wohl die meisten dieser Fälle vermieden werden.

— Tübingen, 1. Juni. Den in unserer letzten Blatte erwähnten Unglücksfall stellt der St. A. in folgender Weise dar: Der stud. theol. Frederik, Mitglied der Verbindung Shibeakia, wollte in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag für einen in der „Kurze“ wohnenden kranken Freund, bei welchem er wachte, warmes Wasser herbeischaffen und bedurfte dazu der Hilfe eines Dienstmädchens, welches die Aufträge des Kranken gewöhnlich auszuführen hatte. Fr. mußte das Dienstmädchen durch Klopfen an der Thüre ihrer Kammer aus dem Schlafe wecken, und wurde deshalb von dem im Hause wohnenden Wirth M., welcher dieses Klopfen als eine Ungehörigkeit betrachtete, zur Rede gestellt und endlich in ein Zimmer gesperrt. Nachdem letzteres dann wieder geöffnet wurde, kam es zwischen dem Studenten und Wirth M. zu einer Kauferei, wobei Fr. auf ein sechs Fuß niederer gelegenes Pflaster des Korridors geworfen wurde. Ein dadurch verursachter Schädelbruch hatte den Tod des Unglücklichen zur Folge. Wirth M., der leichte Verletzungen davontrug, ist dem Gericht übergeben.

— Vom Schatzthale. In Hausen fand ein junger, kräftiger Bursche von 18 Jahren einen schnellen Tod durch eine an und für sich unbedeutende Verwundung. Er arbeitete in einer Fabrik und verletzte sich letzten Freitag den 24. am Fuße dadurch, daß er in einen Nagel trat. Bald stellte sich der Wundstarrkrampf ein, und am Sonntag schon war der Verunglückte eine Leiche.

— Rottweil, 2. Juni. Oberamtsrichter und Reichstagsabg. Wirth in Oberndorf wurde gestern verhaftet und in das Kriminalgefängniß hier gebracht. Der Zeuge, welcher bei der Gerichtsverhandlung hier wegen Verdachts des Meineids im Gerichtssaale in Haft genommen wurde, soll vor Gericht die Erklärung gegeben haben, vom O. A. Richter dazu verführt worden zu sein. Diese Ansicht hatte sich schon während der Gerichtsverhandlung so ziemlich Jedermanns bemächtigt.

— Berlin, 2. Juni. Die Schwierigkeiten des Kongresses wurden unerwartet rasch ausgeglichen. England erklärte seine Bereitwilligkeit, den Kongreß zu beschicken. Die Einladungen werden daher heute oder morgen ergehen, vorausgesetzt, daß das entsehlige Attentat nicht auf den Zusammentritt des Kongresses zurückwirkt. Die Bevollmächtigten Englands sollen Beaconsfield, Salisbury und Odo Russell sein.

— Berlin, 2. Juni, 7 Uhr 15 Min. Nachmittags. Soeben wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Bei dem auf Se. Majestät den Kaiser und König verübten Attentat sind zwei Schrotschüsse abgefeuert worden. Gegen 30 Schrotkörner sind in Gesicht und Kopf, beide Arme und den Rücken eingedrungen. Keine der Wunden deutet auf eine unmittelbare Lebensgefahr. Seine Majestät leiden an heftigen Schmerzen, haben aber das Bewußtsein keinen Augenblick verloren. Das Allgemeinbefinden hat sich wieder in erfreulicher Weise gehoben.

— Berlin, 2. Juni. Das hiesige Polizeipräsidium hat folgende Bekanntmachung erlassen: Als Se. Maj. der Kaiser heute gegen 3 Uhr Nachm. die Straße Unter den Linden passirte, fielen aus der zweiten Etage des Hauses 18 unter den Linden zwei Schüsse, durch welche Seine Majestät mehrfach getroffen wurde. Thäter ist Dr. Phil. und Landwirth Carl Eduard Nobiling, geboren den 10. April 1848 zu Kolno bei Birnbaum (Reg. Bez. Posen), seit 2 Jahren in Berlin, seit Anfang Januar unter den Linden 18 wohnhaft. Derselbe wurde unmittelbar nach der That ergriffen und befindet sich in Haft. Die zwei Schüsse auf den Kaiser sind von ihm aus einem Fenster des zweiten Stockes aus einem mit Schrot geladenen Doppelgewehr abgegeben worden. Bei seiner Verhaftung brachte er sich, nachdem er mit einem bereit liegenden Revolver auf in sein Zimmer eindringende Personen geschossen hatte, eine schwere Verwundung am Kopfe bei. Nobiling ist der That geständig, schweigt aber hartnäckig über die Motive, die ihn zu derselben veranlaßt haben. Polizeipräsidium Freiherr v. Herzberg.

— Berlin, 3. Juni. Zahlreiche Extrablätter bestätigen die gestrigen Nachrichten. Der Verbrecher gestand das Attentat. Die Verläg. er habe sich als Sozialdemokrat bekannt und hätte Komplizen, welche er nicht nennen wolle, bedürfen der Bestätigung. Das Wundfieber des Kaisers wurde heute früh erwartet. Nobiling ist Protestant; er soll das Verbrechen lange Zeit vorbereitet haben, wissenschaftlich gebildet, von gutem Benehmen und anständiger Familie sein; er soll Beamter in der Armee haben. Ueber die wahrscheinlich fanatischen Motive noch immer Authentisches nicht bekannt. Doch soll er dem Staatsanwalt Tessenborn gegenüber eingestanden haben: er habe politische, keine persönlichen Motive.

— Einer Depesche der „Frkf. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes: Bei der gerichtlichen Vernehmung des Verbrechers auf dem Wolkens-

uerer und  
pachtweise  
e, das dem  
len auf mich  
bestreben sein  
a Stoff und

rey.

nde und  
stien

ettes  
ge r'sche  
eindrucker.  
ohl-,  
Salat.

öpfer.

rtrag

chischerer.

Klee-

st  
Kohler.

itling.

dieses Mal  
ben beschlüt.  
en Mannes,  
und Höchsten  
e Demüthig-  
welche diese



markt vor den Untersuchungsrichtern Jöhl und Hollmann sagte derselbe aus, daß er die That mit Anderen in einem Bierlokal verabredet habe. Als man weiter in ihn drang, seine Complicen anzugeben, weigerte er sich dessen mit den Worten: „Das könnte er jetzt nicht.“ Auf die Frage der Kriminalbehörde bei seiner Verhaftung, ob er ein politischer Verbrecher sei, soll Nobiling erwidert haben: „Es kann ja sein.“

— Berlin, 3. Juni, Abends. Der Reichsanz. von heute Abend berichtet außer dem schon Bekannten noch Folgendes: Den Helm Sr. Maj. trafen 18 Schrotkörner, von denen einige durchschlugen. 30 Körner drangen in das Gesicht, den Kopf, beide Arme und den Rücken Sr. Maj. ein. Als sogleich nach den Schüssen mehrere Personen in das Zimmer des Hauses unter den Linden einbrangen, um den Verbrecher zu verhaften, fanden sie denselben, mit einem Revolver bewaffnet am Ofen stehend. Er feuerte einen Schuß auf die Eintretenden und verletzte durch denselben Herrn Voltfeuer leicht ins Gesicht, sowie einen Kriminalbeamten an der Hand. Den zweiten Schuß des Revolvers richtete der Verbrecher auf sich selbst. Die Kugel drang durch die rechte Schläfe in das Gehirn, in welchem sie feststeht. Die Wunde des Dr. Nobiling ist lebensgefährlich, jedoch befand sich derselbe heute bei Schluß des Blattes noch am Leben.

— Noch ein weiteres Opfer hat die Unthat gekostet: der den Polizei-Wagen führende Kutscher hatte das gräßliche Unglück, als der Wagen mit dem Mörder aus dem Hausflur des Hauses Nr. 18 fahren wollte, mit dem Kopfe so zwischen den Tragbalken der Thüröffnung und den Rücksitz des Wagens zu kommen, daß er eine lebensgefährliche Verletzung davontrug. Er wurde nach dem Augusta-Hospital transportirt, und ist seither gestorben.

— Berlin, 3. Juni, 9 Uhr Morgens. Der Kaiser brachte die Nacht ruhig zu, die Schmerzen haben etwas nachgelassen, die Aerzte finden den Zustand befriedigend.

— Berlin, 3. Juni. Das körperliche Befinden des Kaisers ist bis jetzt den Verhältnissen entsprechend normal; sein Gemüth von tiefem Schmerz erfüllt.

— Berlin, 3. Juni. Der Verbrecher liegt angeblich im Sterben. Nach dem gestrigen ersten Verhör soll kein zweites möglich gewesen sein.

— Berlin, 4. Juni. Das heute früh 6¼ Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Der Kaiser hat die Nacht gut geschlafen, Fieber hat sich nicht eingestellt, die Schmerzen sind vermindert.

— Berlin, 3. Juni. Die bei den Signatarmächten des Pariser Vertrages beglaubigten deutschen Vertreter werden heute die Einladungen zum Kongresse, welcher Donnerstag den 13. Juni in Berlin zusammentreten soll, übergeben.

London, 31. Mai. Nachdem das am 29. Mai von Wilhelmshafen abgegangene deutsche Uebungsgechwader, bestehend aus den drei Panzerfregatten „Preußen“, „König Wilhelm“ und „Großer Kurfürst“, heute Vormittag 9 Uhr Dover passirt hatte, und in die Nähe von Folkestone gekommen war, fand ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen den beiden letztgenannten Schiffen, dem „Großen Kurfürsten“ und dem „König Wilhelm“ statt. Die Folgen waren schrecklich. Schon 4 Minuten nach der Katastrophe versank der „Große Kurfürst“, der „König Wilhelm“ wurde stark beschädigt. **Von der 500 Mann starken Besatzung des Schiffes sind 300 ertrunken, 200 sind gerettet.** Während der „Große Kurfürst“ sank, fand eine Explosion statt, als das Wasser in die Kessel eindrang. Ueber die Ursache der Katastrophe ist bisher noch nichts Sicheres mitgetheilt. Das Meer war ruhig, der Tag hell, es muß eine kaum erklärliche Fahrlässigkeit zu Grunde liegen. Das Meer scheint am Ort des Unglücks nicht sehr tief zu sein, wenigstens wird gemeldet, daß nur das Vordertheil des Großen Kurfürsten gänzlich unter Wasser stehe. Bei der schwer beschädigten Panzerfregatte König Wilhelm wurde schnell das Vordertheil mit Segeln und Hängematten verstopft, und so das Sinken verhindert. Das Schiff wurde nach Portsmouth bugfirt. Die englische Küstenwache leistete Beistand, soviel möglich. Die englische Admiralität schickte Schiffe zur Hilfe und stellte ein Dock in Portsmouth zur Verfügung. Der deutsche Kronprinz und der deutsche Botschafter Graf Münster gingen mit Extrazug nach Folkestone. (Der Bau der Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ wurde im Dezember 1869 auf der Werfte Wilhelmshafen begonnen; am 17. September 1875 lief das Schiff vom Stapel, das einen Gesamtaufwand von 5,390,453 Mk erfordert hatte. Das Schiff war mit 18 Geschützen armirt, der Tonnengehalt war 4,118, die Zahl der indicirten Pferdekräfte 5,400.)

— Berlin, 3. Juni, Nachm. 4 Uhr 20 Minuten. Der Contre-Admiral Batsch berichtet an den Chef der Admiralität, General v. Stofch, über den Untergang des Panzerschiffs „Großer Kurfürst“: Die Katastrophe vollzog sich Vormittags 10 Uhr, als ich eben das Deck verlassen hatte und im Begriff stand, wieder hinaufzugehen. Oben angekommen, sah ich den „Kurfürst“ in diagonalen Stellung

vor dem Steuerbordbug des Flaggschiffes und erschien mir der Zusammenstoß schon damals unvermeidlich. Derselbe erfolgte auch sogleich derart, daß der Rammbug dieses Schiffes den hinteren Theil des Unterschliffes des anderen aufriß; das Letztere glitt zwar ab, aber füllte sich doch so schnell, daß die Absicht des Kommandanten (mit der vorhandenen Maschinenkraft das Schiff auf den Strand zu setzen und dadurch vor dem Kentern und Sinken zu bewahren) nicht mehr erreicht werden konnte. Das Schiff neigte sich zusehends, füllte sich dann auch von oben durch die Pforten, kenterte und sank. Die Mannschaft war, soweit die kurze Zeit von einer Viertelstunde gestattete, aus allen Räumen auf Deck gerufen. „König Wilhelm“ und „Preußen“ sandten ihre sämtlichen Boote; eine Anzahl englischer Boote (Fischer und Booten) w. r. ohnehin da; trotzdem befürchte ich, daß der größere Theil der Verunglückten sein Grab in den Wellen fand. — Der Admiral berichtet dann über die Pavarie des „König Wilhelm“ und fährt fort: Ueber die Ursache der Kollision lasse ich alle Beteiligten vernehmen und kann hier nur anführen, daß ein Befehl des Wachhabenden, das Backbordruder zu schießen und dasselbe Steuerbord zu legen, falsch verstanden ward und statt Steuerbord hart Backbord gelegt wurde, so daß auch das Rückwärtsgehen der Maschine nicht mehr fruchtete.

Bern, 4. Juni. Seit Freitag Nacht, gestern Abend 10 Uhr, der dritte große Brand in nächster Stadtumgebung in Folge Brandstiftung. Bevölkerung stark aufgeregt.

London, 1. Juni. Chinesische Blätter bringen Einzelheiten über einen verheerenden Wirbelwind, der am 11. April in Kanton und Futschien 2000 Häuser und über 1000 Boote und nahe an 10,000 Menschenleben vernichtete. Unter den Verunglückten befinden sich keine Europäer.

London, 3. Juni. „Daily News“ melden aus Konstantinopel: Die Pforte brachte in Erfahrung, daß England und Rußland über die Lösung der orientalischen Frage vollständig einig sind und zwar unter folgenden Bedingungen: Herstellung eines unabhängigen bulgarischen Staates, Einverleibung von Thessalien, Epirus und Kreta in Griechenland; Serbien und Montenegro erhalten Gebietszuwachs mit Einwilligung Oesterreichs; alle anderen türkischen Provinzen erhalten Autonomie unter einer internationalen Kommission. Der Sultan bleibt in Konstantinopel mit nomineller Souveränität.

#### Vermischtes.

Eine kostbare Geschichte erzählen Dresdener Blätter. Bekanntlich hatte Theater-Direktor Förster bei dem Magistrat in Leipzig das Gesuch eingebracht, die Preise der Plätze erhöhen zu dürfen. Die Behörde erbat sich Vorlage der Geschäftsbücher, um Einnahmen und Ausgaben controliren zu können. Dieselben ergaben für das letzte Jahr einen verhältnismäßig kleinen Ueberfluß, so daß es hiernach allerdings nur einiger Zwischenfälle bedurfte hätte, um hart an den Rand des Defizits zu kommen. „Wunderbar!“ sagten sich die Herren, „unser Stadttheater ist doch stets eine Goldgrube gewesen! Das muß wohl seinen Hacken haben!“ Und sie gingen nun mit sächsischer Gemüthlichkeit an das Studium des Ausgabe-Contos und siehe da! Es fand sich, daß Herr Director Förster bei Herrn Director Förster mit 18,000 Mk. Jahresgehalt engagirt ist, Frau Director Förster als Ober-Garderobe-Inspectorin mit 12,000 Mk. Jahresgehalt und auch der Herr Sohn mit einer gleichen Summe als Beamter im Gehalt steht. Da ging den Herren ein Lichtlein auf und sie fanden sich nicht bewogen, die Preise der Plätze erhöhen zu lassen. Das Gesuch ward abschlägig beschieden. Nun aber kam die Steuerbehörde, die ja derselbe Magistrat repräsentirt, und sagte: „Ei Herr Jemersch, bei einer so großen fixen Einnahme der Familie Förster muß ja ein ganz anderer Steuer-Tarif angewandt werden, da entgehen ja dem Staate viele Hundert von Mark“ — — — und seit dieser Zeit zählt Director Förster zu den höchst Besteuereten von Klein-Paris.

Ein humoristischer Postbeamter, der am Schalter die Bekanntschaft eines anmuthigen Mädchens gemacht und so weit gefördert hatte, daß er die Schöne als Frau heimführen durfte, erbat sich von seinem Vorgesetzten drei Wochen Urlaub zur Hochzeitsreise. Da er mit dem Herrn auf gutem Fuße stand, so motivirte er sein Urlaubs-gesuch spähhaft mit der Nothwendigkeit, eine Herzaffektion zu heilen, die er sich im Dienste am Schalter zugezogen habe.

In einer Abendgesellschaft bei dem englischen Gesandten Lord Lyons in Paris blieb der Prinz von Wales vor einem großen Bilde stehen, das den Pariser Congreß von 1856 (nach dem Krimkrieg) darstellt, und sagte: Da sehen Sie das ganze Europa um den grünen Tisch in der Absicht versammelt, einen Vertrag zu Stande zu bringen, den heute außer England Niemand verteidigt. — Die Diplomaten sahen einander verdutzt an, und Waddington, der Minister des Aeußern, antwortete: England würde heute nicht allein stehen, wenn nicht Frankreich zur Zeit der Noth allein geblieben wäre. —

